

Rentenreform: "Nur mit Brutalität zu schaffen"

Axel Börsch-Supan gehört als Mitglied der Rürup-Kommission zu den Wegbereitern einer neuen Rentenformel, die die gesetzliche Rente demografiefest machen soll. Der 48-jährige Wissenschaftler leitet seit Juli 2001 das Mannheimer Forschungsinstitut Ökonomie und Demographischer Wandel (MEA). Hinter dieser Forschungseinrichtung der Mannheimer Universität stehen als Träger das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst des Landes Baden-Württemberg und der Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft. Börsch-Supan studierte in München und Bonn Mathematik und promovierte am Massachusetts Institute of Technology in Cambridge, USA, in Volkswirtschaftslehre.

Herr Professor, die Bundessozialministerin will im Herbst ein Programm vorlegen, mit dem sich der Beitragssatz in der Rentenversicherung stabilisieren lässt. Was muss sie tun?

Wenn die Einnahmen der Rentenversicherer nicht steigen, womit kaum zu rechnen ist, muss Ministerin Schmidt bei den Ausgaben sparen. Es gibt nichts Drittes mehr. Denn den Puffer, den wir vor fünf Jahren noch hatten, hat die Regierung verspielt, als es uns noch gut ging, als der ökonomische Druck noch nicht so groß war. Das ist eine hoch peinliche Geschichte. Die Schwankungsreserven der Rentenkassen hätten relativ locker die fünf Milliarden gebracht, die Ministerin Schmidt jetzt für Beitragsstabilisierung und Bundeshaushalt aufbringen muss. Mit dem Polster wurde so fahrlässig umgegangen, dass wir jetzt mit dem Rücken zur Wand stehen. Also muss auf der Ausgabenseite gespart werden. Wir sitzen in der Tinte. Da gibt es keine andere Wahl.

Wie lässt sich bei der Rente sparen?

Im Kleinen gibt es vielfältige Hebel. Damit ließe sich mittelfristig durchaus etwas bewegen. Auch ein Kleinklein summiert sich auf Milliarden. Bei den Erwerbsminderungsrenten oder den Rentenberechnungen gibt es hier und da Ermessensspielräume, die man weiter ausnutzen kann. Das wurde allerdings auch schon in der Vergangenheit gemacht. Die große Stellschraube ist der aktuelle Rentenwert. Fällt hier die Erhöhung bescheidener aus, betrifft das die Renten im gesamten Bestand ...

... was der Ministerin kurzfristig nicht viel weiter hilft. Wie kann sie sich schneller Luft verschaffen?

Mir ist nicht ganz klar, was sie machen will. Man hört ja zur Zeit, dass die Rentner in Zukunft bei den Krankenkassenbeiträgen einen höheren Anteil übernehmen sollen. Das ist eine Möglichkeit. Außerdem wird diskutiert, im nächsten Jahr die Rentenerhöhung um sechs Monate zu verschieben. Ob die Ministerin an so etwas denkt, kann ich Ihnen aber auch nicht sagen. Da müssen Sie mal das Ministerium fragen.

Zumindest letzteres wirkt sich wieder erst in der zweiten Jahreshälfte 2004 aus. Gibt es noch andere Möglichkeiten?

De facto kann der Bund den Rentenkassen unterjährig Kredite geben, die nie im Haushalt auftauchen. Damit lassen sich Liquiditätsengpässe im September und Oktober bewältigen. Das sind für die Rentenkassen die Monate mit den schwächsten Einnahmen. Im November wird es regelmäßig besser.

RÜDIGER V. SCHÖNFELS

Den vollständigen Artikel finden Sie in der Wirtschaftswoche vom 09.07.2003 unter www.wiwo.de